



Mit zwei Kränen wurden die riesigen Gastanks im Dörpener Industriehafen auf Binnenschiffe verladen. Von dort treten sie ihre Weiterreise nach Dänemark an.

Foto: Rudi Robin

# Gastanks treten zweite Etappe an

## 230 Tonnen schwere Behälter im Dörpener Industriehafen auf Binnenschiffe verladen

Von Kristina Müller

**DÖRPEN** Nachdem am Sonntag auch der zweite Gastank an seinem ersten Etappenziel, dem Dörpener Güterverkehrszentrum (GVZ), eintraf, sind beide jeweils 230 Tonnen schweren Behälter gestern auf Binnenschiffe verladen worden.

Schon am Freitag sei der erste große Kran, gestern Morgen dann der zweite auf dem Hof der Dörpener Umschlagsgesellschaft (DUK) im

GVZ aufgebaut worden, wie Bart van den Belt, Projektleiter der Firma Wagenborg, berichtet. Bevor pünktlich um 9.30 Uhr am Montagmorgen der erste Behälter verladen wurde, mussten zunächst die Hebelmittel am Tank befestigt und dieser anschließend vom Auflieger, mit dem er verschweißt war, gelöst werden. Nun galt es, den schwebenden Tank zwischen den beiden Kränen hindurch auf das erste Schiff zu manövrieren. Innerhalb von nicht einmal

einer halben Stunde lag der 230-Tonner, der von der Hase-lünner Firma Barlage für den Gasspezialisten Linde AG gefertigt wurde, am Platz.

Während dieser schon seine Fahrt in Richtung Delfzijl in den Niederlanden antrat, wurde der zweite Tank, der vor mehr als einem Monat von seinem Schleppzug auf ein Feld gerollt war, vorbereitet. Und auch dieser konnte problemlos innerhalb kürzester Zeit auf das zweite Schiff verladen werden. Güter in

dieser Ordnung seien für die DUK „natürlich einmalig“, betont Geschäftsführer Peter Fischer. Doch die Zusammenarbeit sei gut verlaufen, zeigt er sich zufrieden.

Am Mittwoch werden die beiden 35 Meter langen Tanks in Delfzijl auf ein Seeschiff umgeschlagen. Die Hebelmittel bereitet die Firma Wagenborg schon einmal in Dörpen vor, so van den Belt. Ihr endgültiges Ziel in Dänemark sollen die Behälter am Freitag erreichen.



Langsam, aber sicher wird der Tank zwischen den beiden Kränen hindurchmanövriert.

Foto: Kristina Müller